

## AUSLAND

**DE-GAULLE-RÜCKZUG.** Frankreich will sich noch weiter aus dem Atlantikpakt zurückziehen. Nach der Abberufung der französischen Marineoffiziere aus den Nato-Stäben erwarten Nato-Kreise in Paris einen ähnlichen Befehl für die Vertreter der französischen Armee und der Luftwaffe. Staatspräsident de Gaulle möchte die integrierten Streitkräfte des Westens zu einem Bündnis autonomer Nationalarmeen entwickeln, die in Friedenszeiten nur eine gemeinsame Ernstfall-Planung ausarbeiten. Frankreich wird seine Mitarbeit deshalb künftig nur auf die Planungsgremien der Nato beschränken.

**NATO-STREIT.** In der Nato ist ein Streit um den Posten des stellvertretenden Nato-Generalsekretärs entbrannt. Dieses Amt, das gegenwärtig der Italiener Guido Colonna innehat, soll neu vergeben werden, wenn — wie allgemein erwartet — der italienische Botschafter in Paris, Manlio Brosio, Ende Juli die Nachfolge von Nato-Generalsekretär Stikker antritt. Dem deutschen Wunsch, das Stellvertreteramt zu übernehmen, haben sich Norwegen, Dänemark und Belgien widersetzt. Ohne die offiziellen Beratungen im Nato-Rat abzuwarten, haben sie Kanada aufgefordert, einen Kandidaten zu benennen. Bonn soll dafür der Posten eines beigeordneten Generalsekretärs für Wissenschaftsfragen angeboten werden. In der deutschen Nato-Delegation wurde dazu erklärt, die Bundesrepublik dränge sich nicht nach dem Amt des Stellvertreters, lehne es aber ab, sich mit einem völlig unbedeutenden Posten abspesen zu lassen.

**FREUNDSCHAFTSGESPRÄCH.** Paris und Washington wollen wieder miteinander ins Gespräch kommen. Beide Regierungen erwägen auf amerikanische Anregung hin die Bildung privater Arbeitsgruppen, welche die Hintergründe der französisch-amerikanischen Spannungen untersuchen und Vorschläge für deren Beseitigung ausarbeiten sollen. Wesentliches Gesprächsthema ist die Verbesserung der Handelsbeziehungen. Nach einer Untersuchung, die von der Französischen Botschaft in Washington veröffentlicht worden ist, könnte die französische Ausfuhr in die USA jährlich um 8,25 Prozent gesteigert werden.

**KONGO-FREUNDE.** Frankreich sucht stärkeren Einfluß im ehemals belgischen Kongo. Französische Diplomaten, die früher Sympathie für den Katanga-Separatisten Tshombé zeigten, werben jetzt um Ministerpräsident Adoula. Als repräsentative Unterkunft erwarben de Gaülles Diplomaten für zwei Millionen Mark das modernste Hotel von Léopoldville, das „Stanley“. Der Leiter des französischen Forschungsinstituts für wirtschaftliche und soziale Entwick-

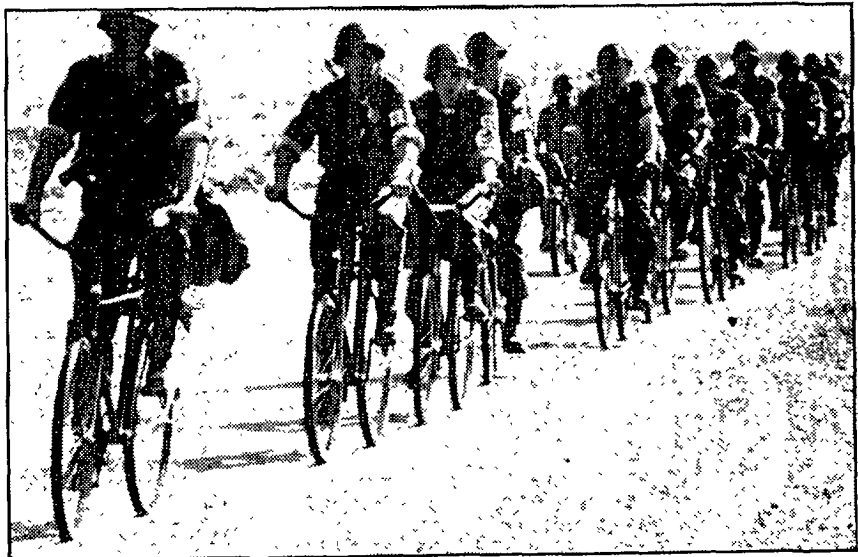
lung, François Perroux, will den Kongolesen bei der Aufstellung eines Fünfjahrplans helfen.

**TEMPELGELD.** Das britische Außenministerium hat dem ägyptischen Staatspräsidenten Nasser einen Nassenstüber verabreicht. Ägypten hatte seit zehn Jahren einen Betrag von 67 000 Pfund (750 400 Mark) zurückgehalten, den der 1953 in Kairo verstorbene britische Finanzkommissar in Ägypten, Sir Robert Greg, zu gleichen Teilen dem Fitzwilliam-Museum in Cambridge und dem britischen Kunstsammlungsfonds vermacht hatte. Das Foreign Office hat jetzt den beiden Institutionen ihr Erbe ausbezahlt und Nasser mitgeteilt, er könne das in Kairo festliegende Geld als den britischen Beitrag zur Rettung der vom Nilwasser bedrohten Tempel von Abu Simbel betrachten.

**CARLISTEN-THRONFOLGE.** Ein vierter Mann des spanischen Monarchistenflügels der Carlisten hat Anspruch auf den Thron erhoben: Don Jaime, 55, Herzog von Segovia, der älteste Sohn des letzten spanischen Königs Alfons XIII. Der fast vollkommen taub geborene Don Jaime hatte 1933 wegen seines Gehörleidens und damit verbundener Sprachstörungen auf seine spanischen Thronrechte verzichtet. Das Gebrechen des Herzogs, den seine Söhne 1960 vergebens zu entmündigen suchten, hat sich soweit gebessert, daß er seinen Konkurrenten, Xavier Prinz von Bourbon von Parma, dessen Sohn Carlos Hugo und dem österreichischen Erzherzog Franz Josef den Anspruch auf die Thronfolge streitig machen will.

**AUTO-MODELLE.** Amerikanische Straßenkreuzer sollen grundlegend neue Karosserien bekommen. Zum ersten Mal seit zehn Jahren wollen die Autofirmen General Motors, Ford und Chrysler, die an ihren Modellen in jedem Jahr gewöhnlich nur kleinere Änderungen vornahmen, nunmehr ihren 65er-Modellen ein neues Gesicht geben. Einzelheiten werden noch geheimgehalten. Mehrere große Wagen sollen noch geräumiger und luxuriöser gebaut werden. Sie erhalten zum Teil stärkere Motoren und robustere Scheibenbremsen.

**AUSCHWITZ-PROZESS.** Zum erstenmal mußte sich ein englisches Gericht mit dem Problem des Befehlsnotstandes bei deutschen KZ-Verbrechen befassen. Der ehemalige polnische Untergrund-Kämpfer und nun in London lebende Arzt Dr. Wladyslaw Dering, 61, im Jahre 1941 von den Deutschen verhaftet und zu ärztlicher Tätigkeit im KZ Auschwitz gezwungen, hatte den „Exodus“-Autor Leon Uris verklagt. Uris hatte in seinem Buch behauptet, Dering habe ohne Narkose an 17 000 KZ-Häftlingen Experimente, vornehmlich Sterilisationen, vorgenommen. Dr. Dering konnten nur 130 von ihm unbestrittene Eingriffe nachgewiesen werden. Der Arzt berief sich jedoch auf Befehlsnotstand — die Verweigerung der befohlenen Operationen hätte ihn das Leben gekostet. Ein Londoner Gericht gab Dering vergangenen Mittwoch nach 18 Tagen Verhandlungsdauer formell recht, sprach ihn aber moralisch schuldig. Es verurteilte Leon Uris zu 2,5 Pfennig Schadenersatz; Dering jedoch muß den größten Teil der Verfahrenskosten (269 000 Mark) tragen.



### Räder rollen

für die Uno-Streitmacht im Zypern-Konflikt. 280 finnische Soldaten, die zur Verstärkung der Friedenstruppe nach Zypern entsandt wurden, müssen mit Fahrrädern patrouillieren, weil es den Vereinten Nationen an Kraftfahrzeugen mangelt.